

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle

Geschäftsstelle: Herford, Remstraße 29/31



Telefon Nr. 83 und 184

Postfach Nr. 5296

Scheidt-Lammert

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1000 Zeilen für 20 Mark
binnen 14 Tagen für 18 Mark
Reklamen die Seite 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 219.

Herford, Freitag, den 17. September 1920

38. Jahrgang.

Neue Entwertung der Mark.

Die Preisstürze der ausländischen Devisen strebt wieder einem Maximum zu. Seit Ende Juli d. Js. ist die Mark in dauerndem Rückgang begriffen. Die allmähliche Entwertung hat in den letzten Tagen einen sprunghaften Charakter angenommen. Vor acht Tagen war der Dollar noch zu 52 Mark zu haben, gestern hatte er bereits einen Stand von etwa 60 erklommen. Die Devisen-Börse ist innerhalb der letzten acht Tage von 854 auf 970 und die Devisen-Holland von 1665 auf 1880 gestiegen. Die Bewegung der Kurse der ausländischen Devisen an der Berliner Börse im Laufe dieses Jahres wird durch die nachfolgende Tabelle veranschaulicht. Es wurden in Berlin gezahlt für:

	1. März	2. Juli	20. August	14. Sept.
100 Gulden	8681,50	1393	1643,85	1848,15
1 Dollar	100	37,50	50,07	59,44
100 Franc	1616,78	679,75	834,15	949,05

Der Gründe für die neuerliche Entwertung der Mark resp. für die Befestigung der ausländischen Werten gibt es eine ganze Reihe. Der hauptsächlichste Grund ist lt. Deutsche Wirt. Ztg. immer wieder darin zu suchen, daß die Ausgaben und die Einnahmen im Haushalt des Reiches in einem dauernden Mißverhältnis sich befinden. Die Folge davon ist ein fortwährendes Anwachsen der schwebenden Schuld des Reiches. Daraus folgt automatisch eine ständige Vermehrung der Noteninflation, die gerade in der letzten Zeit ein ganz unheimliches Tempo angenommen hat. Diese ständige Vermehrung der Notenmengen muß notwendigerweise zu einer Entwertung der Mark führen. Die Erleichterung hat zwar geleistet, daß zeitweilig die Inflation auf die Bewertung der Mark wenig oder keinen Einfluß ausübt. Auf die Dauer ist dieses Moment jedoch aus der Summe der preisbildenden Faktoren der Markvaluta nicht auszuschalten. Die Vermehrung des Notenumlaufs der sonstigen papierernen Zahlungsmittel erhöht aus nachstehender Tabelle:

30. Juni 1914	2,7 Milliarden Mark
31. Okt. 1918	26,7 Milliarden Mark
23. April 1920	66,3 Milliarden Mark
31. Aug. 1920	77,0 Milliarden Mark

Das beängstigende Anschwellen der Papierflut legt der Regierung die Pflicht auf, in irgend einer Weise für die Abschöpfung der dadurch entstandenen zusätzlichen Kaufkraft zu sorgen. Da sich dies durch Steuern nicht bewerkstelligen läßt, so muß wieder der Weg der Anleiheaufnahme beschritten werden, und zwar ist diesmal beabsichtigt, eine Zwangsanleihe aufzunehmen. Die Tatsache an sich scheint festzustellen, doch ist man sich über die Modalitäten noch nicht einig.

Für die Kursentwicklung der Mark ist für die ausländische Spekulation, in deren Händen sich bekanntlich riesige Markbeträge befinden, die Frage maßgebend, wie sich die Finanzlage des Deutschen Reiches in der nächsten Zukunft gestalten wird. Nach dieser Richtung liegen die Dinge sehr im Argen. Mit einer Verringerung der schwebenden Schulden ist vorläufig nicht zu rechnen, es sei denn, daß die Zwangsanleihe ein hervorragendes gutes Resultat liefern würde, eine Annahme, die bis jetzt aber noch jeder Begründung ermangelt.

Große Hoffnungen waren in weiten Kreisen unseres Volkes auf die Konferenz in Genf gesetzt worden. Man hoffte, daß dort nicht nur unsere Wiedergutmachungsschuld endgültig festgesetzt, sondern daß es gelingen würde, die Entente davon zu überzeugen, daß es im Interesse aller Beteiligten gelegen wäre, die Wiedergutmachungssumme Deutschlands so zu bemessen, daß ein Weiterarbeiten und ein allmählicher Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nicht zuletzt im Interesse der deutschen Gläubiger möglich wäre. In dieser Hoffnung ist man schmächtig getäuscht worden. Die französische Politik, die doch das größte Interesse an einem Wiedererstarken Deutschlands haben mußte, hat es wieder einmal verstanden, eine Aussprache zu verhindern, die schließlich dazu beigetragen haben würde, bei den übrigen Ententemitgliedern die Anschauungen über die wahre wirtschaftliche Lage Deutschlands zu klären. In Versailles-Bains ist die Einheitsfront der Entente, die zeitweilig eine Lockerung aufzuweisen schien, von neuem befestigt worden. Diese Tatsache hat der deutschen Valuta einen harten Stoß versetzt, denn die Aussichten auf eine Erleichterung der schweren finanziellen Lasten Deutschlands sind dadurch vorerhand verbannt.

Ein weiteres wichtiges Moment für die Beurteilung des Markkurses bildet der Stand der deutschen Zahlungsbilanz, die infolge des Krieges und seiner Folgen einem stark passiven Charakter angenommen hat. Es ist natürlich sehr schwer, hier ein klares Urteil zu gewinnen, weil die einzelnen Faktoren, die für Bildung der Zahlungsbilanz in Betracht kommen, teilweise noch völlig in Dunkel gehüllt sind.

Das Neueste vom Tage.

Der Völkerbundrat tritt heute in Paris zusammen.

Der Reichskanzler hat sich gestern zum Besuch des Reichspräsidenten nach Freudenstadt begeben, wo über die schwebenden politischen Fragen Besprechungen stattfinden sollen.

Die U. S. P. hat mit Rücksicht auf die politische Situation und darauf, daß der Reichstag bereits am 18. Oktober zusammentritt, ihren Parteitag auf den 24. Oktober verschoben.

Der französische Oberst Banchard, der Kreisinspektor von Kattowich, ist abberufen worden, weil er nach den Ansichten der Pariser Machthaber bei den Ereignissen am 17. August das französische Ansehen nicht genügend gewahrt hat.

Monsignore Marchelli ist zum Nuntius in München ernannt worden.

Der kommunistische Bötz soll aus dem Sanatorium, in dem er in der Tschecho-Slowakei eingeschlossen war, entflohen sein. Eine amtliche Bestätigung steht noch aus.

Wegen des in Deutschland und Oesterreich herrschenden Mangels an Butter und anderen Fetten soll ein Teil der für England bestimmten dänischen Butter nach diesen Ländern gelangt werden.

Die „Petit Parisien“ meldet aus London, daß Paderewski polnischer Botschafter in London werden soll.

Für den Fall des Ablebens des hungerstreikenden Bürgermeisters von Gorf rechnet man in Londoner politischen Kreisen mit einer Kabinettskrise, der vor allem Lloyd George zum Opfer fallen werde.

Von den englischen Arbeitern wird eine Kundgebung für Irland und die Sinnfeiner geplant.

Die Bolschewisten haben in London einen bewaffneten Angriff auf die Arbeiterbörse unternommen.

Zwischen der englischen Regierung und den Bergarbeitern scheint auf der Grundlage des Verzichtes der Bergleute auf Verdoppelung des Preises der Hausbrandkohle ein Kompromiß möglich.

Giolitti entschied sich im Streik der italienischen Arbeiter nach Besprechungen mit beiden Parteien für eine Aufficht über die Fabriken. Ein Gefekentwurf darüber soll der Kammer vorgelegt werden.

Das Erdbeben im Gebiet von Massa traf nur wenige Ortschaften. Nach einer amtlichen Feststellung wurden 174 Personen getötet. Ueberall ist das normale Leben wieder aufgenommen.

Die englische Regierung hat von der Sowjetregierung von neuem die sofortige Gefeksendung aller britischen Internierten verlangt.

Die serbische Nationalversammlung hat den Gefekentwurf über den Friedensvertrag mit Bulgarien mit 136 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der bulgarische Ministerpräsident ist nach Prag gereist, um dort mit dem Minister des Aeußern über den Beitritt Bulgariens zur Kleinen Entente zu verhandeln.

In Bagdad ist ein großer Stapelplatz von englischen Seeresautomobilen von feindlichen Arabern in Brand gesteckt worden. Der Schaden beträgt zwei Millionen Pfund Sterling.

J. B. sind wir uns über die Ziffern der Handelsbilanz infolge des Fehlens einer deutschen Ein- und Ausfuhrstatistik völlig im Unklaren. Bei dem riesigen Bedarf Deutschlands an Rohstoffen, Lebens- und Futtermitteln aller Art, wird man jedoch nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Handelsbilanz passiv ist, und zwar in einem Grade, der über das normale in Friedenszeiten übliche Maß weit hinausgeht. Während früher die Ueberflüsse der Einfuhr mit Schiffsfrachten, mit Kapital- und Arbeitseinkommen usw. bezahlt wurden, stehen uns heute derartige Ausfuhrsmittel leider nicht zur Verfügung. Soweit uns das Ausland nicht Kredite einräumt, sind wir genötigt, mit Banknoten zu bezahlen, die freilich ebenfalls keine endgültige Form der Bezahlung darstellen, das flottante Marktmaterial des Auslandes verwehren und so dauernd eine Gefahr für die Valuta darstellen. Alle diese Momente tragen dazu bei, die Stabilität des Markkurses zu untergraben.

Die neue Entwertung der Mark bedingt automatisch eine Preiserhöhung aller derjenigen Produkte, die wir am Weltmarkt zu kaufen genötigt sind. Hierher gehören ein großer Teil der industriellen Rohstoffe, ferner Lebensmittel für die Bevölkerung und Futter- und Düngemittel für die Landwirtschaft. Es sind dies alles Gegenstände, die zu Weltmarktpreisen gekauft werden müssen und jede Schwankung der Valuta im Preise widerspiegeln. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist der Rückgang der Mark sehr zu beklagen. Die Verteuerung der ausländischen Futtermittel ist geeignet, die am 1. Oktober in Aussicht genommene freie Fleischversorgung beträchtlich zu erschweren. Wenn die Valuta weiter sinkt, so liegt die Gefahr nahe, daß die Landwirtschaft an Stelle der teuren ausländischen Futtermittel wieder dazu übergeht, Brotgetreide zu verfüttern, wodurch die Brotversorgung der Bevölkerung eine neue starke Bedrohung erfährt. Die Verteuerung der industriellen Rohstoffe macht einen Preisabbau im Inlande zur Unmöglichkeit. Im Gegenteil, es wird eine neue Preissteigerung für eine große Reihe lebenswichtiger Industrieprodukte eintreten müssen.

Die natürliche Folge ist, daß die Löhne ebenfalls gesteigert werden müssen, damit die Kaufkraft der Bevölkerung einigermaßen wieder an die Preise herangebracht werden kann. Es sind daher für den kommenden Winter wahrscheinlich neue erbitterte Lohnkämpfe zu erwarten. Ob die Industrie höhere Löhne bezahlen kann, hängt ganz davon ab, ob die Ausfuhr nach dem Ausland eine neue Belebung erfährt. Tatsächlich wirkt ja eine Verschlechterung der inländischen Valuta wie eine Exportprämie, und es ist sicher anzunehmen, daß bei weiterer Entwertung der Mark ein neuer Ausverkauf Deutschlands, ähnlich wie im Frühjahr dieses Jahres, stattfinden wird. Es ist jedoch noch sehr die Frage, ob die Industrie die verkauften Waren wieder neu erzeugen kann, weil der Rohstoffmangel durch das Abkommen von Spaa sich in immer stärkerem Maße fühlbar macht. Durch den Rohstoffmangel sind also die gewöhnlich im Gefolge einer Valutaverschlechterung auftretenden günstigen Einwirkungen auf die Industrie in Gestalt einer Belebung der Ausfuhr zum großen Teil ausgeschaltet. Wir haben daher alle Ursache, einer weiteren Verschlechterung der Mark mit größter Sorge entgegenzusehen.

Die Putzgefahr in Oberschlesien.

Nach den letzten Meldungen aus Oberschlesien mehren sich dort die Anzeichen für die in der deutschen Note an Genewa' Berord erwähnte unmittelbar bevorstehende polnische Aktion. Die Polen erklären ganz offen, daß sie innerhalb zweier Wochen ganz Oberschlesien fest in der Hand haben werden. Die politischen Grenzarbeiter drängen zu einem neuen Streik, der schon in den nächsten Tagen ausbrechen soll und wahrscheinlich mit den angekündigten polnischen Putzabsichten zusammen hängt. Die Entfernung des den Polen unangenehmen italienischen Militärs wird offensichtlich in Versammlungen gefordert.

Der deutschen Regierung ist

weiteres Material

über die neuen Ausstandsabsichten der Polen in Oberschlesien bekannt geworden. In einer Mitteilung des Kommandanten des 29. Beuthener Reserve-Schützenregiments, Jankowski, datiert aus Krakau vom 2. September, wird dem polnischen Plebiszitkommissariat in Beuthen gemeldet, daß das erste, zweite und dritte Bataillon des Regiments an der Grenze in Bereitschaft ständen, und daß der Einmarsch in Oberschlesien auf Wunsch des Kommissariats erfolge. Nach Erfindungen von anderer Seite stehen tatsächlich in diesen Tagen zahlreiche polnische Truppen bei Sosnowice, die erklärt haben, sie seien für Oberschlesien bestimmt. Des weiteren sind Befehle zur schleunigen Beschaffung von Waffen an alle Kommandanten ergangen. In der Zeit vom 14. bis 16. September sollen vertrauliche Zusammenkünfte aller Kompanieführer veranstaltet werden, um die Signale und Sammelpunkte für den Fall der Alarmierung zu beraten. Am 16. und 17. September wird als Inspektoren des Oberkommandeurs Herr Stodorski die einzelnen Bezirke bereisen. Ueber

die Herkunft des Materials

zu der deutschen Note an Berord wird bekannt, daß dies am 30. Juli einem polnischen Kurier abgenommen wurde, der sich auf einem Kuriergang zwischen Beuthen und Sosnowice befand. Ein deutscher Zollbeamter nahm den Kurier, der durch die Brinika schwamm, fest und erbeutete das Material. Der Beamte wurde kurze Zeit darauf von zwei Polen überfallen, es gelang ihm aber, noch rechtzeitig Hilfe zu bekommen. Dieses Material sowie andere aufgefundenen Mitteilungen über die geheimen Kampforganisationen sind vom Auswärtigen Amt mit äußerster Sorgfalt geprüft worden und es hat eine Einheitlichkeit und einen inneren Zusammenhang ergeben, die jeden Zweifel an der Echtheit der Dokumente ausschließen. Am 27. August sind einige Einzelheiten bereits dem General Berord mitgeteilt worden, der Zweifel an der Echtheit bisher nicht hat laut werden lassen. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß auch das Warschauer Kriegsministerium in die Angelegenheit verwickelt ist, denn aus den Schriftstücken geht deutlich hervor, daß

Die italienische Reise.
Summe von 314 811 1/2 Mark.

Die italienische Reise.

Freiheitskämpfer in Spanien.

die Soldatengänge an Beurlaubte und Demobilisierte der Gallenarmee durch das Rote Kreuz auf Anordnung des Kriegsministeriums in Warschau geschickt sind. Auch die fortlaufenden

Waffenkunde

Lassen erkennen, daß die gemachten Angaben auf Wahrheit beruhen. So wird neuerdings dem Vordrängen aus Hirschberg in Oberschlesien gemeldet, daß dort von der Kriminalpolizei in dem Restaurant „Jägerwäldchen“ ein großes Waffenlager entdeckt wurde, das aus etwa 2000 Gewehren, über 50 großen und kleinen Maschinengewehren und sehr viel Munition bestand. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Sie werden auf Anordnung des Regierungspräsidenten vernichtet werden.

General Perond spielt natürlich wieder das Unschuldsdram, doch bedarf es wohl kaum mehr eines Beweises für seine Mittäterschaft, oder wenigstens Mitwisserschaft bei den polnischen Plänen. Ueber den

Termin der Abstimmung

in Oberschlesien hatte der Berichterstatter der Voss. Ztg. eine Unterredung mit General Perond, in deren Verlauf der General sagte, daß die letzte Entscheidung darüber bei dem Vorkommnis in Paris liege, an den die interalliierte Kommission von Oberschlesien ihre Vorschläge zu machen habe. Der General betonte, daß seine Abstimmung stattfinden werde, bevor nicht Ruhe und Ordnung im Lande herrsche.

Einem bezeichnenden Beweis für ihre „Neutralität“ hat übrigens die interalliierte Kommission neuerdings wieder damit geliefert, daß sie dem Fürstbischof Vertram in Breslau die Einreise nach Oberschlesien zur Weihe der neuen Antonienkirche in Kobornitz, Kreis Oppeln, verweigerte, während polnische Agitatoren unbehindert zwischen Polen und Oberschlesien verkehren und der Waffenbeschaffung von Polen ganz offen unter den Augen der Alliierten vor sich geht. Es gehört wahrhaftig mehr als Engelsgeduld dazu, diese Machenschaften mit anzusehen. Der deutschen Bevölkerung steht aber jede Macht sich durchzusetzen. Eins nur steht zu hoffen, daß das Ergebnis der Abstimmung den unzweifelhaften Beweis erbringt, daß Oberschlesien deutsch ist und bleiben will.

Die Oberschlesische- u. Saarfrage vor der Landesversammlung.

Berlin, 16. Sept. Der Aeltestenrat der preussischen Landesversammlung beschäftigte sich heute mit der ober-schlesischen Frage. Es besteht die Absicht, einen gemeinsamen Antrag aller Parteien in dieser Frage einzubringen, der am Freitag dieser Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Zugleich wird auch ein gemeinsamer Antrag aller Parteien wegen der Vorgänge im Saargebiet eingebracht werden. An diese Anträge soll sich eine Besprechung anschließen.

Der der preussischen Landesversammlung zugegangene gemeinsame Antrag aller Parteien über Oberschlesien hat folgenden Wortlaut:

Die Landesversammlung wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, im Einvernehmen mit der Reichsregierung mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß 1. die friedliche Berufstätigkeit der deutschen Staatsbürger in der Provinz Oberschlesien vor polnischen Uebergriffen und Gewalttätigkeiten unbedingt geschützt werden, 2. daß die Abstimmung in Oberschlesien gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles unbeeinträchtigt von jeglichem Terror vor sich geht und daß vor allem Deutschland und Preußen die für sein Wirtschafts- und Staatsleben unentbehrliche Provinz Oberschlesien nicht ohne Abstimmung gewaltsam entzissen wird.

Rußland und Polen.

Rußland gibt nicht nach.

wtb. Amsterdam, 16. Sept. Wie Telegramm meldet, hat Joffe, das Haupt der russischen Friedensdelegation, dem Vertreter des Daily Chronicle mitgeteilt, daß die Sowjetregierung ihre ursprüngliche Forderung auf Herabsetzung der polnischen Heeresmacht aufrecht erhalte, um neue Angriffe in Zukunft zu verhindern.

wtb. Warschau, 16. Sept. Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau, Tschitscherin werde persönlich an die Spitze der russischen Friedensdelegation in Wiga treten. In einer Unterredung erklärte Paderewski, daß, falls der Friede zwischen Polen und Rußland zustande kommen werde, was sehr wahrscheinlich sei,

die Folge dieses Friedens die Anerkennung der Sowjetregierung als tatsächliche, aber nicht als rechtmäßige Regierung sein werde.

Trochli rüstet einen Winterfeldzug?

wtb. Krakau, 16. Sept. (Durch Funkdruck). Hier eingetroffene Meldungen zufolge soll sich Trochli nach Italien begeben haben. Sein Aufenthalt an der Front wird mit Vorbereitungen für eine neue polnische Offensive in Verbindung gebracht. — Helmsinger Meldungen besagen, daß Trochli einen großangelegten Winterfeldzug gegen Polen plane.

Der Völkchenskongress in Vatu.

wtb. Moskau, 16. Sept. Aus englischen Flugzeugen wurden auf Ensel Bomben abgeworfen, von denen einige das Schiff Kurl traf, auf dem sich die polnischen Delegierten befanden. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verwundet. Es ist England aber nicht gelungen, den Kongress in Vatu zu vereiteln. 1890 Delegierte sind eingetroffen, darunter 55 kommunistische Frauen. Von dieser Zahl entfallen 1278 auf Vertreter von 37 Völkern, die in Vatu erschienen sind. 55 muslimanische Frauen legten in der Begeisterung ihren Schleier ab mit dem Rufe: Wir haben den Tod begehrt!

Zum Rücktritt Deschanel's.

Millerand Nachfolger?

wtb. Paris, 16. Nov. Wie Gagos mitteilt, ist Ministerpräsident Millerand heute früh nach Paris zurückgekehrt. Morgen vormittag findet ein Ministerrat statt, in dessen Verlauf Millerand seinen Kollegen über die durch den Gesundheitszustand des Präsidenten Deschanel geschaffene Lage unterrichten wird. Am Nachmittag wird Millerand die Präsidenten des Senates und der Kammer empfangen, mit denen er sich über den Zusammentritt des Parlaments verständigen wird. Wahrscheinlich werden die Kammern für Donnerstag zusammenberufen werden, um die Verlesung des Rücktrittsschreibens Deschanel entgegen zu nehmen. Die Nationalversammlung wird dann am Sonnabend zur Wahl des neuen Präsidenten in Versailles zusammentreten.

wtb. Paris, 16. Sept. (Gagos). In der Präsidentenwahl ist zunächst die Frage, ob Millerand kandidieren wird oder nicht. Angenommen ist, daß seine Kandidatur von seinen Freunden aufgestellt werden wird.

Die Abgabe des Kriegsmaterials an die Entente.

wtb. Berlin, 16. Sept. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Abtransport des nach dem Friedensvertrag von Versailles an die alliierten und assoziierten Regierungen abzuliefernden Kriegsmaterials ist im wesentlichen fristgemäß beendet worden. Es folgt nunmehr die Abgabe der Waffen, Munition u. des erbeuteten Kriegsmaterials an Frankreich und Belgien. Im ganzen wird es sich um 200 Waggons handeln. Explosivstoffe, geladene Artilleriemunition sowie anbrauchbares Material werden nicht abbeordert, sondern in Deutschland zerstört und verkauft. Die einzelnen Wagen, bezw. die Wagengruppen werden in der Bezeichnung tragen: Deutsche Kriegsmaterial westwärts zur Erfüllung des Friedensvertrages. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Transporte nicht aufgehalten werden dürfen und daß ihre reibungslose Durchführung im Interesse des deutschen Reiches liegt.

Das Kirchenaustrittsgesetz in der Landesversammlung.

tu. Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtb.) Die preussische Landesversammlung nahm gestern die zweite Beratung des Gesetzes über die Erleichterung des Austritts aus der Kirche und aus den jüdischen Synagogengemeinden vor. Ein Antrag Albert Hoffmann (U. S.), nach dem die rechtliche Wirkung der Austrittserklärung mit dem Eingang der Erklärung beim Amtsgericht eintreten und die Befreiung von den Steuern mit dem Ablauf des Kalenderjahres nach der Abgabe der Austrittserklärung erfolgen soll, wurde abgelehnt. Im übrigen erfolgte die Annahme der Vorlage nach der Ausschussfassung.

Scham und Abscheu überkam sie. — Sie antwortete nicht — nur ihre kalkulierenden Augen unter finstergelackten Brauen streiften ihn ausdruckslos.

„Ich bin zwar nicht gerichtlich bestellter Vormund für die beiden Kinder“, sagte er gelassen, „aber Felix' Briefe und mein Versprechen geben mir die feste Stellung, von der ich nicht um eine Linie weichen werde. Ich habe demnach nicht zu erörtern, ob mich die Absicht und Gemeinheit der Leute, mit denen ich rechnen muß, zurückstößt und entnützt, ob überhaupt mein persönliches Gefühl dabei beleidigt wird.“ — er sprach mit erhöhter Stimme — „das muß völlig aus dem Spiele bleiben... Felix ist verarmt gestorben.“

Sie zuckte zusammen, als schneide dieser unumwundene Ausspruch wie ein Schwert durch ihre Seele.

„Nun ja — er hat keinen Dollar klingenden Vermögens hinterlassen“, bestätigte sie in grossenden Tönen, „alles, was mein Vater für ihn zurückgelegt hatte, steckt in seiner verpöckelten Plantage... Felix ist ein Bettler geworden, wie der ganze Süden finanziell vollständig ruiniert ist... Was, was rede ich davon! Für den deutschen Rechtsbegriff ist ja das nur die notwendige Sühne alten Unrechtes!“

Heber dieses junge Weib war das Unglück in zermalender Macht hingestritten — Vater, Bruder, Bräutigam hatte der Krieg von ihrer Seite gerissen, und sie hatte den eigenen zarten Körper ergrinnt hineingeworfen in die Grusel des Kampfes, wohl auch, um mit unterzugehen; aber er hatte ihr nur sein glühendes Mal aufgedrückt — und nun ging sie ihren Weg einsam weiter, verblüfften Schmerzes, verbittert, in kalter Menschenverachtung.

„Sie stützen Ihre Machtvollkommenheit hauptsächlich auf diese Verarmung, wie ich annehme?“ fragte sie plötzlich aufleuchtend.

„Allerdings“, versetzte er. „Meine Aufgabe ist es, den Kindern um jeden Preis zu ihrem Erbe zu verhelfen.“

„Das leidige Geld!“ — Sie zuckte mit den Schultern, und in ihrem Ton lag dieselbe kalte Verachtung, mit der sie vor wenigen Stunden im Atelier gesagt hatte: „Ja mit dem Gelde seiner Frau!“

Er verärgerte sich leicht. — „Ja, das leidige Geld!“ widerholte er fest betonend. „Ich leugne keine Macht nicht, so wenig wie es Felix getan, der das Erbe für seine Kinder gerettet wünschte — und er hatte recht, sie brauchen es! — Ich weiß, daß ich mit diesem Ausspruch ein böses Vorurteil nähere; aber ich muß mir das gefallen lassen.“

Herford u. Minden-Ravensberg.

Kernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

17. September.

Lambertus und sein Fest.

— Zum 17. September. —

In vergangenen Zeiten war der 17. September ein hoher Festtag. Seine Weihe galt der Erinnerung des heiligen Lambert, von dem die Legende folgendermaßen berichtet: Lambertus war vornehmer Leute Kind zu Mastricht, wo er um die Mitte des 7. Jahrhunderts lebte und die wilden Bewohner der Maasgegend zum Christentum bekehrte. Der damalige Beherrscher des Frankenreiches, Pipin, hatte seine rechtmäßige Gemahlin verstoßen und wollte sich mit einer gewissen Algaide vermählen. Da der sittenstrenge Lambertus nicht in diese Verbindung willigen wollte, ließ man ihn, während er die Messe las, ermorden. Algaide saß am Fenster des Palastes und erwartete die Mörder, aber statt ihrer kamen vier Blutstropfen durch die Luft und fielen auf die Fensterbrüstung nieder, von wo man sie vergebens wegzunehmen suchte. Sie sollen noch alljährlich am 17. September, dem Lambertustage, den gläubigen Verehrern des Heiligen auf einem Steine in der Lambertuskapelle zu Rüttich, wohin deren Leichnam später gebracht wurde, gezeigt werden. Soweit die Legende.

Mit dem Lambertustage waren nun verschiedene alte Bräuche verbunden. So war es z. B., wie Albers berichtet, Sitte, am Lambertustage mit brennenden Lampen, Lichtern und Papierlaternen umherzugehen und dabei allerlei sonderbare Reime zu singen. Der Sonderbarste ist wohl derjenige, welcher beginnt: Sonne, Mond und Sterne, ich geh' mit meiner Laterne usw. Oder auch:

Lambertus schall leben.

De het uns so lev;

De dat nicht will glöben.

De is in rechten Sief (Tölpel).

Diese Sitte, die hauptsächlich in Westfalen in der Gegend von Münster zu Hause ist, scheint der Ueberrest einer alten, mittelalterlichen Prozession zu sein. In Münster, wo die größte und schönste Kirche dem hl. Lambertus geweiht ist, fand dieselbe noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts statt und wurde, namentlich im Mittelalter, mit großem Gepränge gefeiert. Lange Jüge von Kapuzinern, Oberbanten, Dominikanern und Minoriten folgten der Prozession. Des Abends wurde die ganze Stadt illuminiert, und wenn sich der Anzug bis zum Abend ausdehnte, folgte jung und alt demselben mit Fackeln und Windlichtern. Auf dem Markte ward eine ganze Pyramide von farbigen Windlichtern errichtet, die man hierher fiegend umtanzte. Zu diesen Liedern mag auch das von Sonne, Mond und Sternen gehört haben, das die Kinder wohl bisweilen heute noch singen, und dessen weiterer Inhalt verloren gegangen zu sein scheint.

— Das Wetter am Sonnabend: Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühler. Tag milde.

— Die ersten Tage der Waffenabgabe. Die seit Wochen angekündigte Waffenabgabe hat am Mittwoch vormittag begonnen. Im Gegensatz zu anderen Städten verläuft sie in Herford sehr flau. Nur 5 bis 10 Personen haben am Mittwoch und gestern einige Karitäten abgeliefert, die besser dem städt. Museum zur Verfügung gestellt worden wären. Es muß darum nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Besitzer von Sammlungen nur neuzeitige Gewehre und Revolver abliefern müssen, während die alte Feuernaffen, die für den heutigen Gebrauch gänzlich ungeeignet sind und nicht mit moderner Munition geladen werden können, behalten dürfen. Wo diese alten Systeme trotzdem abgeliefert werden, wird jedoch auch in diesem Falle die ausgesetzte Prämie bezahlt. Die geringe Ablieferung muß einigermaßen wundernehmen, da doch von gewisser Seite immer wieder Anspielungen gemacht werden, daß in unserer Stadt und in der Umgebung noch beträchtliche Mengen Waffen

„So fürchten Sie, die Kinder müßten Hungers sterben ohne das Geld der alten Frau?“ fragte sie, seine letzte Bemerkung übergehend.

Er lächelte. „Die Kleinen haben eine sehr energische Tante, die wohl schlimmsten Falles zu harter Arbeit greifen würde, um ihre Liebste nicht Mangel leiden zu lassen. Mehr weiß ich nicht, aber Sie sind sehr jung.“

„Aber fest genug, um einem Toten die Treue zu halten“, — unterbrach sie ihn mit düsterem Ernst.

Ein augenblickliches Schweigen trat ein. —

„Nur eines möchte ich wissen“, begann Baron Schilling wieder — „man höre an seinem veränderten Ton, daß er von dem verhängnisvollen Thema ablenke.“ — „Warum belassen Sie die kleine Frau in dem Wahn, daß sie reich, ungeheuer reich“ sei? — Einmal muß sie ja doch die Wahrheit erfahren.“

„Ich halte das nicht für nötig, solange sie nicht ihr Geschick von dem meinigen trennt“, versetzte Donna Mercedes gelassen. „Lucile würde sterben an dem Gedanken, daß sie nicht mehr über Reichthümer zu verfügen habe... Felix hat sie geliebt bis in den Tod. Die Angst um die Zukunft dieses kindischen, gemüthlichen Weibes hat ihn noch mehr gequält als die Sorge um José und Paula. Ich habe ihm heilig gelobt, über sie zu wachen, und so betrachte ich sie wie eine ältere Schwester ihrer Kinder, als welche sie sich ja auch am liebsten gibt.“ — Ein leises verächtliches Lächeln stahl sich flüchtig um ihren Mund. — „Lucile ist brüchig schwach — die Aerzte behaupten, sie befindet sich bereits in den ersten Stadien der Lungen-schwindsucht“, fuhr sie ernst fort. „Es ist mithin meine Aufgabe, ihre jede wirkliche Aufregung fernzuhalten. Aus dem Grunde habe ich auch vorhin streng verboten, daß sie von José's Verschwinden benachrichtigt werde, ehe wir eine Gewissheit hatten.“

Sie rief den Knaben herbei und ergreifte seine Hand... Welche Kraft wohnte in dieser jungen Seele, die, leidenschaftlich, herrisch, ja despotisch angelegt, einen steten Kampf mit sich selbst bestand, weil der Egoismus eines geliebten Sterbenden ihr Wort in das Grab mitgenommen hatte.

„Vielleicht begleiten Sie mich zu Lucile“, sagte sie zu Baron Schilling. „Es ist möglich, daß sie nunmehr von dem Vorfalle erfahren hat — sie regt sich oft nachträglich noch unmäßig auf, und das wird Ihre Besuch verhindern.“ Sie gingen nach dem Säulen-hause.

(Fortsetzung folgt.)

Im Schillingshof.

39) Roman von E. Marlitt.

„Du bist ungehorsam gewesen, José, du bist fortgelaufen“, sagte sie mit bebender Stimme, aber dennoch mit ernsthaftem Ton. Der Knabe verzuckte aufweinend, daß er es nie, nie wieder tun wolle, und dann berichtete er nach Kinderart in sprunghafter, abgebrochener Rede seine Abenteuer auf dem Klosterberge, während sich die Leute des Hauses auf einen Wink ihres Herrn entfernten.

Und der Kleine erzählte von der schrecklichen Kumpelkammer und dem großen, böshaftern Jungen, von der Frau, die ihm so streng und rauh verboten, zu sprechen, und dem furchtbar bösen Mann, der nach ihm hatte schlagen wollen.

Diese Mittheilungen waren von unbeschreiblicher Wirkung auf die junge Frau. Ihr heißes Blut, meist durch einen überlegenen Verstand kräftig niedergehalten, wachte empor.

„Was nun?“ fragte sie mit schneidendem Lächeln, als José verstummte.

Auf die Frage der jungen Dame richtete sich Baron Schilling empor und sah in das schöne Antlitz mit dem zornigen und doch durch einen feuchten Hauch verschleierte Blick. „Landschaft bleiben!“ versetzte er ruhig.

„Aber ich kann und will nicht!“ rief sie heftig und zog den Knaben in leidenschaftlicher Innigkeit an sich heran. „Ich werfe die entscheidende Pflicht, mit Noheit und Gemeinheit kämpfen zu müssen, von mir — die Last, die Felix weit unterschätzt hat, ist zu schwer für mich!“

„Tragen wie sie nicht zusammen? Bin ich nicht auch da?“ fragte er mit mildem Vorwurf.

Die erste Güte, die Sanftheit in diesen Lauten übten eine überredende, fast beständige Macht aus, die aber sofort durch ein Gefühl verletzten Frauenstolzes unterdrückt wurde. „Tragen wir sie nicht zusammen?“ hatte er gesagt — damit war eine Gemeinschaft zwischen ihnen bezeichnet... Dieser Mann hatte aber eine Frau, die boshafterweise sein Haus verlassen hatte, um den Einkommen, sofern sie taftvoll waren, jeden Verkehr, jede nähere Beziehung zu ihm unmöglich zu machen... Ein undefinierbares Gemisch von

vorhanden fin
lofes Gerede z
gebnis in ande
im beipielsw
polizei den Ab
zahlung der P
Verfügung gef
ten viele Poliz
weigern, da da
Fremd veran
Sendung weite
den Waffenba
treten. Jene
Chens Verh
leichte wie ch
Gewehrgrana

D. Ejenbo
von Reisenden
die Vieselfeld
nach dem Sta
den Menge sie
stehende Kurz
staus und A
Koffern bepac
auf, daneben
die größeren C
Detmold kom
durch einen l
anges an der
Estrage halt
doh geben. D
u g beförder
sichte Lokom
werden sollte.
Unterführung
kurze mit ein
durch die vier
leise gehoben
dem Dämme
Wagen das
auf dem Gele
entstanden, n
die hohe Bösd
zwischen den
nur durch Los
Nach etwa 3
fahrbar. Me
gekommen, w
stieben ist.

a. 25jährig
eins. Der K
gefrigten Hai
toben in den
besondere, ich
nicht genom
Berein zurück
dann die Ver
Organisation
Ein bindender
Verammlung
aufträgt, einen
Herfords her
abend an de
in Dortmund

p. Wochen
d. Mts. wur
Schleiere 2. B
17 in das Pa
p. Sechs
heutzutage ni
find aber auc
fischer und de
Fuße. Nicht
Polizei in de
wurde der Be
der Göbenfr
Weiter tiefen
und Diebstah
Dame in die
hatte, in die
Gamm, die e
Wäsche usw.
und zum gute
marber hinte

p. Die Te
abend wurde
hof ihre Geld
stohlen. Da
auf dem Hief
auf daran, a
Die Diebstäh
Aussteigen a

p. Und i
wurde ein F
der Kurfürste
stehende Dem
Bündelaben g
von 25—30
braune Sam

p. Schwei
eine hochtrag
p. Eine C
Markt erschi

= Konze
abend mittag
die Abnommen
jonen ein M
ten Einzeltax
verkauf zu e
teurer steller
Abertreffen.

erung des he-
lgendermaßen
eute Kind zu
hundert lebte
zum Christen-
flein verstorben
nähmen. Da
rbindung wil-
Meße las, er-
tes und er-
vlet Bluts-
nsterbrüftung
n fuchte. Sie
r Lambertus-
n auf einem
wohin deren
den. Soweit

chiedene alte
bers berichtet,
npen, Lichtern
Merkei sonder-
wohl derjenige,
ich geh' mit

in der Gegend
t einer alten,
nfter, wo die
s geweiht ist.
s Jahrhunderts
mit großem
nbern. Ober-
n der Pro-
t illuminiert,
behtnte, folgte
n Lichtern. Auf
nigen Wind-
nzie. Zu die-
n Sternen
n heute noch
gegangen zu

weiter, trocken.

e seit Wochen
ch vormittag
n verläuft sie
n haben am
ert, die besser
orden wären.
werden, daß
Gewehre und
Feuerwaffen,
niet sind und
n können, be-
m abgeliefert
n ausgeliefert
n muß einig-
Seite immer
nferer Stadt
ngen Waffen

n sterben ohne
le Bemerkung
ergische Tante,
n würde, um
weil ich nicht
zu halten". —

chilling wieder
von dem ver-
e kleine Frau
Einmal muß

er Geschick von
n. Lucie
r über Reich-
s in den Tod.
nigen Wefens
d Paula. Ich
etrachte ich
e sich ja auch
eln stahl sich
— die Werge-
n der Zungen-
eine Aufgabe.
Gründe habe
Verschwunden

Welche
lich, herrlich,
elbst bestand,
ort in das
ie zu Baron
n Vorfall er-
nig auf, und
dem Säulen-
ung folgt).

vorhanden sind. Es scheint sich dabei jedoch nur um halt-
lofes Gerede zu handeln. Wie schon gesagt, war das Er-
gebnis in anderen Städten ein äußerst günstiges. In Ver-
lin beispielsweise hatte das Kommando der Sicherheits-
polizei den Ablieferungsstellen für den ersten Tag zur Aus-
zahlung der Prämien Beträge von 3000 bis 5000 M zur
Verfügung gestellt. Über bereits in der ersten Stunde muß-
ten viele Polizeiwachen die Annahme weiterer Waffen ver-
weigern, da das ihnen überwiesene Geld bis auf den letzten
Pfennig verausgabt war und erst Anträge auf schnelle
Sendung weiterer Geldmittel gestellt werden mußten. Unter
den Waffenbesitzern waren alle Kreise der Bevölkerung ver-
treten. In verschiedenen Polizeiwachen des Nordens und
Südwestens gelangten auch Maschinengewehre, sowohl
leichte wie schwere, ferner Granatwerfer und Triichter für
Gewehrgranaten zur Ablieferung.

D. Eisenbahnunfall auf der Staatsbahn. Ein Strom
von Reisenden ergoß sich gestern mittag gegen 1 Uhr über
die Bielefelder Straße in die Stadt hinein und vor allem
nach dem Staatsbahnhof. In der nach Hunderten zählen-
den Menge fielen besonders zahlreiche von Salzfässen zurück-
kehrende Kurgäste, die Damen mit dem üblichen Abschieds-
kutsch und großen Schachteln, die Herren mit schweren
Koffern besetzt, Hamster unter schweren Kisten leuchtend
auf, daneben schnell herbeigerufene Wagen und Karren für
die größeren Gepäckstücke. Der um 1/2 1 Uhr von Altenbeken-
Detmold kommende Personenzug mußte wegen eines
durch einen Unfall an der Weiterfahrt verhinderten Güter-
zuges an der Eisenbahnunterführung an der Bielefelder
Straße halt machen und seinen Fahrgästen hier den Lauf-
weg geben. Der dem Personenzug vorausfahrende Güter-
zug beförderte einen größeren Militärtransport und eine
zweite Lokomotive, die einer Reparaturwerkstatt zugeführt
werden sollte. Von dieser Lokomotive war bei der genannten
Unterführung ein losgerissenes Eisenstück auf das an der
Kurve mit einer Hilfschraube verriegelte Geleise gefallen, wo-
durch die vier der Maschine folgenden Wagen aus dem Ge-
leise gehoben wurden und mehr als hundert Meter auf
dem Damme weiterfuhren, während die nachfolgenden
Wagen das Eisenstück glücklicherweise übersprangen und
auf dem Geleise blieben. Ein unabsehbares Unglück wäre
entstanden, wenn der in schneller Fahrt befindliche Zug
die hohe Böschung hinabgestürzt wäre. Das in dem Spalt
zwischen den Geleisen fest eingeklemmte Eisenstück konnte
nur durch Vorschrauben des einen Geleises entfernt werden.
Nach etwa zweistündiger Arbeit war die Strecke wieder
fahrbar. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden ge-
kommen, wie auch der Materialschaden unerheblich ge-
blieben ist.

g. 25jähriges Stiftungsfest des Kameradschaftlichen Ver-
eins. Der Kameradschaftliche Verein beschloß in seiner
gestrigen Hauptversammlung das Stiftungsfest am 2. Ok-
tober in den Räumen des Schützenhofes zu feiern. Eine
besondere, seltene Ehrung ist für die Kameraden in Aus-
sicht genommen, die auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum
Verein zurückblicken können. Kamerad Dubbert machte
dann die Versammlung mit den Zwecken und Zielen, der
Organisation und Finanzierung des Bürgerbundes bekannt.
Ein bindender Beschluß über den Beitritt soll erst in nächster
Versammlung gefaßt werden. Der Vorsitzende wurde be-
auftragt, einen Zusammenschluß aller militärischen Vereine
Herfords herbeizuführen und auf Vereinskosten am Sonn-
abend an den Verhandlungen des Provinzial-Verbandes
in Dortmund teilzunehmen.

p. Wochenbericht der Polizei. In der Zeit vom 5. bis 11.
d. Mts. wurden 29 Personen, davon wegen Diebstahls 5,
Fehlerei 2, Betruges 3, Entweichung 2 und Obdachlosigkeit
17 in das Polizeigefängnis eingeliefert.

p. Sechs Diebe dingfest gemacht. Daß vor den Dieben
Heutzutage nichts sicher ist, ist allbekannt. Evidenterweise
sind aber auch die Herren Diebe vor der Polizei nicht mehr
sicher und der Tat folgt in der Regel die Strafe auf dem
Fuße. Nicht weniger als sechs Langfinger konnte unsere
Polizei in den letzten Tagen festnehmen. Auf frischer Tat
wurde der Bergmann R. P. ertappt, als er einer Firma in
der Göttersstraße verschiedene Sachen entwendet hatte.
Weiter liefen der Polizei ein Schloßher, der wegen Betrugs
und Diebstahls gesucht wird, und ein Schmied, der einer
Dame in Minden die Handtasche mit 55 Mark gestohlen
hatte, in die Hände. Auch die Dienstmagd M. G. aus
Gamm, die einem Anwohner in der Giverrdifferstraße Eier,
Wäsche usw. gestohlen hatte, konnte festgenommen werden
und zum guten Schluß gelang es, zwei gefährliche Fahrrad-
marber hinter Schloß und Riegel zu bringen.

p. Die Taschendiebe auf dem Bahnhof. Am Mittwoch
abend wurde wiederum einer Dame auf dem hiesigen Bahn-
hof ihre Geldtasche mit 3000 Mark aus ihrer Handtasche ge-
stohlen. Da in der letzten Zeit viele derartige Diebstähle
auf dem hiesigen Bahnhof vorkommen, tun die Reisenden
gut daran, auf diese auswärtigen Taschendiebe zu achten.
Die Diebstähle werden stets im Gedränge beim Ein- und
Aussteigen ausgeführt.

p. Und wieder ein Fahrraddiebstahl. Schon wieder
wurde ein Fahrrad gestohlen, diesmal vor einem Hause an
der Kurfürstenstraße. Das Rad, Marke Dürkopp, hat hoch-
stehende Ventile, Hinterdecke neu, vordere Decke mit
Windfaden gesichert. Als Täter kommt ein Mann im Alter
von 25—30 Jahren in Frage, ca. 1,70 Meter groß, trägt
braune Samojeden und blaue Kraftfahrermäße.

p. Schweinediebstahl. Wie die Polizei berichtet, wurde
eine hochtragende Sau im Werte von 3000 Mark gestohlen.

p. Eine Schwindlerin. Ein Kleid im Werte von 1500
Mark erschwandelte sich hier ein Mädchen.

Vereins- etc. Nachrichten.

— Konzertgesellschaft. Man schreibt uns: Am Sonn-
abend mittag 12 Uhr wird der Vorverkauf geschlossen. Da
die Abonnements übertragbar sind, können mehrere Per-
sonen ein Abonnement lösen und gemeinsam benutzen. Soll-
ten Einzelkarten übrig bleiben, was nach dem jetzigen Vor-
verkauf zu erwarten ist, so werden sich dieselben erheblich
teurer stellen. Die Konzerte werden alle Erwartungen
übertreffen.

Bielefeld, 16. Sept. Hier werden in den nächsten Tagen die
von der Reichskartoffelstelle angeforderten 100 000 Zentner Kar-
toffeln erwartet. Die Kartoffeln sollen an die Fabrikbetriebe und
Kleinhändler waggomweise zum Preise von 28 M der Zentner abge-
geben werden. Zentnerweise werden sie an die Bürgererschaft zum
Preise von 30 M abgegeben. Der Zuschuß der Stadt wird über
eine Million Mark betragen. Für diese von der Stadt laufend zu
liefernden Kartoffeln wurde ein Richtpreis von 33 M genannt.
Rippe-Detmold hat der Stadt eine Menge von 50 000 Zentnern
überschüssige Lieferungskartoffeln angeboten.

Auch die Stadt Herford ist, wie wir erfahren, mit Rippe-De-
tmold und mit Kibbe wegen Kartoffellieferungen in Verhandlung-
en getreten. Ueber Preis und Menge wird in den nächsten Tagen
ein endgültiger Entscheid erwartet.

Detmold, 16. Sept. Gestern geriet wahrscheinlich infolge
Selbstentzündung das Heu des Landwirts Spedmann mit großen
Heu- und Strohvorräten in Brand. Neben der Bielefelder Berufs-
feuerwehr war die freiwillige Feuerwehrabteilung 2 Bielefeld, die
freiwillige Feuerwehr Sietter und die freiwillige Feuerwehr Heepen
alarmiert worden. Der ungefähre Schaden beläuft sich auf etwa
300 000 M. Wegen der erfolgreichen Löscharbeiten wurde nur der
Dachstuhl des Hauses vernichtet, Vieh und Mobiliar konnte gerettet
werden. Die geretteten Werte betragen etwa 200 000 M.

Vippische Freistaaten.

h. Detmold, 17. Sept. Den Mehlschiebern in Bippe scheint man
jezt in gewisser Weise zu Leibe zu gehen. Nachdem bereits vor
einigen Tagen 20 Zentner Weizen, die sich auf dem Wege nach
einer Mühle nahe der preussischen Grenze im kippischen Siden be-
fanden, beschlagnahmt waren, gelang es, in Stammen bei dem
Müller Mohrenmeier ein Schiebernest in Weizenmehl zu entdecken.
Hier wurden vorerst 5 Zentner 26 Pfund Weizen beschlagnahmt.
Aus der beschlagnahmten Korrespondenz ging hervor, daß M. und
seine Helfer einen schwinigen Mehlschmel nach den Industri-
städten unterhalten hatten, wobei das Pfund Weizenmehl mit 4 M
bezahlt wurde. Zwei Zentner Weizenmehl konnten auch in Lemgo
beschlagnahmt werden, die für den Konditor Meier in Salzuflen
bestimmt waren. Es erfolgte ein wahrer Mattentzug von Ver-
haftungen in diesen Schieberangelegenheiten.

Westf.-lipp.

Provinzial-Wirtverbandstag.

II.

Infolge der vorgeordneten Stunde mußten H. Deynhaufer Anz.
die folgenden Punkte der Tagesordnung eine schnellere Erledigung
finden und die Aussprache hierüber möglichst beschränkt werden.
Herr Ziegenfuß (Menden) begrüßte und empfahl einen Antrag
an den Brauerverband, künftig

sechs bis achtprozentiges Einheitsbier

zum Ausstoß zu bringen. Die Brauer sollen beßeres Bier zu her-
abgesetzten Preisen liefern und die westf.-lippischen Gastwirte wür-
den dann bestrebt sein, dieses stärkere Bier entsprechend verbilligt
an die Verbraucher abzugeben. In der Aussprache wurde verschie-
denerseits betont, daß für die Preisfestsetzung keine bestimmte Form
aufgestellt werden könne, da die örtlichen Verhältnisse nicht überall
die gleichen seien; jedenfalls aber müsse der reelle Gastwirt sich
davor hüten, einen übermäßigen Aufschlag (mehr als 100 v. H.)
zu fordern.

Herr Braun trug einen Antrag des Ortsvereins Gladbeck vor,
der eine Eingabe an die Regierung betr.

Beseitigung der Weinsteuer

in ihrer jetzigen Form fordert. Die Weinsteuer solle gleich vom
Erzeuger eingezogen werden. Des weiteren beantragte der Glad-
becker Verein, der Verband solle bei der Regierung dahin vorkstellig
werden, daß Fragen, die das Gastwirtsgeerbe betreffen, künftig
nur unter Hinzuziehung von Fachleuten geregelt werden sollen.
Beide Anträge begegneten einmütiger Zustimmung.

Dem Antrag des Ortsvereins Hagen, den nächsten Pro-
vinzialverbandstag, der mit der Vierteljahrshundertfeier des Zonen-
verbandes zusammenfällt, dort abzuhalten, wird einstimmig zugestimmt.
Zum Schluß der Vorstands- und Beiratsitzung teilte Herr
Deynhauser seinen Entschluß mit, mit Ablauf des fünfzigjährigen
Verbandsjahres den Vorsitz, den er seit Bestehen des Verbandes
innegehabt hat, niederzulegen. An der Schwelle der Siezigkeit stehend,
fühlte er sich nicht mehr rüstig genug, diesem verantwortungsvollen
Amt zu genügen. Die Herren Braun und Bait sprachen ihr Be-
dauern über diesen Entschluß aus und dankten Herrn Deynhauser
für seine fünfzigjährigen treuen Pflichterfüllung. Zu seinen
Ehren erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Kurz nach
1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Das gemeinsame Mittagessen, das nach der großen
Vorstandssitzung etwa 150 Teilnehmer des Verbandstages im
Königshof vereint hatte, nahm einen festlichen Verlauf.

Mit einer durch die lange Ausdehnung der Vornmittagsitzung
herbeigeführten einstündigen Verspätung wurde kurz nach 3 1/2
Uhr die

Hauptversammlung

des Provinzialverbandstages im Hohenzollernhofsaale in Anwesen-
heit von 300 Teilnehmern eröffnet. Herr Oppermann als Vor-
sitzender des gastgebenden hiesigen Wirtvereins bewillkommete die
Erschienenen. Es sei erstens, daß der Provinzialtag zum ersten
Male seit Kriegsausbruch wieder in der alten, festlichen Weise be-
gangen werden könne. Möge die heutige Sitzung zur Erreichung
der nächsten wichtigen Ziele beitragen, u. a. Aufhebung der Na-
tionierungsvorschriften, soweit diese sich bereits überlebt haben.

Darauf hielt Bürgermeister Baehr folgende Ansprache: Es ist
den Bürgern der Stadt eine Freude und Ehre, Sie in unserer
Mitte zu sehen. Gleiche Gesinnungen, gleiches Streben und gleiche
Ziele schlingen um uns ein geistiges Band. Ist doch unsere Stadt,
die jährlich 20 000 Kurgäste beherbergt, gewissermaßen ein einziges
großes Gasthaus. Wir Bürger der Stadt Bad Deynhaußen sind
somit in gewissem Sinne Ihre Vergesossen. Und als solche sind
Sie uns besonders willkommen. Sie halten hier Ihren 46. Westf.-
lippischen Provinzialverbandstag ab, um gemeinsame Zwecke zu er-
reichen. Mögen Ihre Beratungen und Entschlüsse von bestem
Erfolge gekrönt sein.

Nach dem lebhaften Beifall, den diese Worte gefunden hatten,
ergriff Herr Bauer-Herford das Wort. Er machte einige kurze
Mitteilungen über die jüngst in Herford veranstaltete Gastwirt-
tätige hatten. Im Namen des Herforder Wirtvereins überwies er
jedoch 3000 M der Verbandskasse. Außerdem hat der Her-
forder Verein je 3000 M seiner Vereinskasse den Wirtvereinen
der Stadt, sowie den Familien Arbeitsloser zur Kartoffelbeschaf-
fung gestiftet. — In diesem Zusammenhange teilte Herr Deynhauser
mit, daß das Verbandsjahr des Verbandes bei Schluß des 25. Ver-
bandsjahres 350 000 M beträgt. (Schluß folgt).

Strafkammer.

cr. Bielefeld, 16. Sept.

Bestrafte Expreßer.

Wegen Expreßversuchs nach § 254 des Str.-G.-B. hatten
sich vor der Strafkammer die im Alter von 20 Jahren stehenden
Züchler Heinrich Pieper und Wilhelm Kretz von Herford,
sowie der Maschinist Carl Sudbrak von Krichengern zu verant-
worten. Es handelt sich um einen blutrünstigen Drohbrief, den
sie von Meiderich aus, wo sie damals arbeiteten, am 22. Juli d. J.
an den Bremereibesitzer Wittenborg in Herford gerichtet haben.
In dem Drohbriebe verlangten sie nicht weniger als 55 000 M, die
Fabrikant Wittenborg, wenn ihm sein Leben lieb sei, an einem
bestimmten Abend durch seinen Chauffeur einem Abgesandten am
Wittekindensdenkmal auszuhandigen habe. Bei einem Verrat wür-
den ihre Helfershelfer nicht eher ruhen, als bis das letzte Glied
der Familie ausgerottet sei. Zur festgesetzten Stunde ist dann der
Angeklagte Sudbrak am Wittekindensdenkmal erschienen, um das Geld
in Empfang zu nehmen. Anstatt ihnen aber das Geld auszuhan-
digen, faßte sie die Polizei und setzte sie hinter Schloß und Riegel.
Die Züchler, Söhne achtbarer Eltern, sind durch den Besuch radi-
kaler Versammlungen auf die tolle Idee gekommen und haben ihre
Unüberlegtheit jetzt mit je 5 Monaten Gefängnis zu büßen, worauf
ihnen 7 Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Eschenbach.

Wth. Wien, 16. Sept. Die Reichspost meldet: In dem ober-
schlesischen Benediktinerstift St. Lambrecht wurde eine vielseitige
Pergament-Handschrift des „Willehalm“ eines unvollendeten Golden-
gedichtes von Wolfram von Eschenbach aufgefunden. Das Manu-
skript umfaßt ungefähr 300 Verse.

Wirtschaftsleben.

Devisenturse.

Für je 100 der Landeswährung in Marl.

Telegraphische Auszahlungen:	16. Sept.		15. Sept.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1923,05	1926,95	1878,10	1881,90
Brüssel-Antwerpen	429,55	430,45	419,55	420,45
Christiansia	819,15	840,85	826,65	828,35
Kopenhagen	841,65	843,35	824,15	825,85
Stockholm	1253,75	1255,25	1218,75	1221,25
Heilingsfors	187,80	188,20	174,80	175,20
Stockholm	264,70	261,80	243,75	249,25
Danien	217,50	218,00	208,30	208,70
Reykjavik	63,43	63,57	60,94	61,06
Reykjavik	409,55	410,45	398,60	400,40
Paris	1018,90	1016,10	976,50	978,50
Schweden	911,65	912,45		
Spanien (alt)	27,97	28,03	26,47	26,53
do. (Deutsch-Öst. abgegr. u.)	27,72	27,78	26,97	27,03
Prag	83,10	83,30	82,82 1/2	82,73 1/2
Wien	20,93	21,02	20,48	20,52

Stotternde.

werden hierdurch auf die am Dienstag, den 21. d. Mts.
stattfindenden, vorläufig letzten Sprechstunden des Herrn
Ludwig Warncke aus Hannover im Hotel „Zur Stadt
Bremen“ aufmerksam gemacht. Der Besuch ist dringend
zu empfehlen. Die Warncke'sche Methode hat sich vorzüglich
bewährt und ist der sicherste und billigste Weg zur gründ-
lichen Beseitigung des Heßels. (Siehe Inserat in der Nr.
vom 16. d. Mts.)

Verzöglichen Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 19. September:
Sanitätsrat Dr. Heintzel und Dr. Weinberg.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reiss; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford

Aufgebot.

Der Zigarrenfabrikant Gustav Wehmeier zu Herford,
Schillerstraße, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Jacobson
in Herford, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hy-
pothekenbrießes über die im Grundbuch von Neustadt
Band 11 Blatt 18 in der III. Abteilung unter Nr. 1 für
Frau Dachdecker Joseph Thönnemann, Maria geb. Becker,
in Herford eingetragene Hypothek von 6000 Mark mit 4
Prozent jährlich verzinslich beantragt. Der Inhaber der
Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

5. Januar 1921, vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 15, anbe-
traumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und
die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung
der Urkunde erfolgen wird.

Herford, den 13. September 1920.

Das Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter
Nr. 28 eingetragenen Genossenschaft „Städtisches Orchester“
Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht in Her-
ford vermerkt worden, daß die Genossenschaft durch Be-
schluß der Generalversammlung vom 20. 8. 1920 und 4. 9.
1920 aufgelöst ist und zu Liquidatoren 1. der Kaufmann
Karl Döngel, 2. der Musiker Julius Schmitz, beide
zu Herford bestellt sind.

Herford, den 10. September 1920.

Das Amtsgericht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Der Fleischverkauf für die Woche vom 11. bis 18. d. M.
findet am Freitag, den 17. und Sonnabend, den 18. in sämt-
lichen Schlachtereien statt. Geliefert werden nach Kunden-
liste pro Kopf ca. 100 Gramm Gefrierfleisch zum Preise von

9.50 M das Pfd. und ca. 70 Gr. Ausl.-Speck zum Preise von 12.— M das Pfd.

Lebensmittelzulagen bei Familienfesten, Kindtaufen und Hochzeiten, und bei Beerdigungen werden in Zukunft nicht mehr gegeben.

Herford, den 17. September 1920.

Lebensmittelamt.

Fluchlinienänderung an der Brücke zwischen Augusta- und Herderstraße.

Nachdem gegen die Abänderung des vorgenannten Planes Einwendungen nicht erhoben worden sind, haben wir diesen heute förmlich festgestellt. Er liegt vom 18. ds. Mts. ab 8 Tage lang auf dem Stadtmekamt, Zimmer 81, des Rathhauses, zu jedermanns Einsicht aus.

Herford, den 18. September 1920.

Der Magistrat.

Die Zwangsversteigerung der Kartoffeln ist mit dem 15. September ds. Js. aufgehoben.

Mit diesem Tage hat die Verpflichtung der Kommunalverbände aufgehört, die Einwohner mit Kartoffeln zu versorgen.

Der Verkauf der Kartoffeln in der Markthalle wird in den nächsten Tagen eingestellt.

Herford, den 17. September 1920.

Der Magistrat.

Mit dem 31. Dezember d. J. läuft die Wahlperiode der Beisitzer des Gewerbegerichtes der Stadt Herford ab. Es sind daher Neuwahlen vorzunehmen.

Zu wählen sind 18 Beisitzer und zwar 9 aus dem Kreise der Arbeitgeber und 9 aus dem Kreise der Arbeitnehmer. Die Wahlperiode dauert vom 1. Januar 1921 bis zum 31. Dezember 1926.

Gemäß § 8 des Ortsstatuts betr. das Gewerbegericht der Stadt Herford sind diejenigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Ausübung des Wahlrechts berechtigt, welche das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben und in die anzulegenden Wählerlisten eingetragen sind. In diese Listen werden diejenigen Wähler aufgenommen, welche ihre Stimmberechtigung in der Zeit

vom 20. September bis 5. Oktober 1920

im Zimmer 48 des Rathhauses schriftlich oder mündlich annehmen. Als Ausweis für die Wahlberechtigung haben die Arbeitnehmer eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers vorzulegen. Die arbeitslosen Arbeitnehmer haben eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß sie in der Stadt Herford ihren Wohnsitz haben. Bei der Anmeldung der Stimmberechtigung ist ferner das Alter des Anmeldenden

durch Vorlegung des Geburtscheines, der Militärpapiere oder sonstiger Legitimationen nachzuweisen.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichtes. Dr. Arndt.

Öffentliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Kleinhandelspreise für Milch.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 1. September ds. Js. werden für den Umfang des Landkreises Herford mit Zustimmung der Preisprüfungsstelle von Montag, den 20. September ab, die Kleinverkaufspreise für Milch wie folgt festgesetzt:

- bei Abgabe vom Erzeuger ab Stall an Verbraucher für Vollmilch 1,30 M je Liter, für Magermilch 0,60 M je Liter.
- bei Zufuhr durch Fuhrwerk: für Vollmilch 1,50 M je Liter, für Magermilch 0,80 M je Liter.

Herford, den 16. September 1920.

Der Kreisausschuß.

Nachruf!

Am 14. d. Mts. verschied plötzlich mein langjähriger Hutmacher

Herr Heinrich Hölbe

Seit fast 25 Jahren war der Verstorbene in meinem Betriebe tätig, und hat sich während dieser Zeit durch treue Pflichterfüllung ausgezeichnet. Ich werde sein Andenken in Ehren halten.

Herford, den 16. September 1920.

August Tremel, Hutfabrik.

Männerchor „Sängertwarte“.

Am Dienstagabend wurde jäh und unerwartet unser lieber, treuer Sangesbruder

Heinrich Hölbe

aus unserer Mitte gerissen. Über 20 Jahre lang hat er mit seltener Treue, Begeisterung und steter Opferwilligkeit unserer Chor angehört. Nun ist sein lieber Mund verstummt; sein Andenken wird aber bei uns immer in Ehren sein.

Die Beerdigung findet am Sonntagabend nachm. 3 Uhr statt. Unsere Sängerkollegen sind herzlich um 7/2 Uhr im Vereinslokal zur Chorprobe ein.

Herford, Schilde, den 15. September 1920.

Heute morgen 10^{1/2} Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn

Jakob

im zarten Alter von einem Jahr.

In tiefer Trauer:

Vieschen Hilmer
Willy Kobusch
Familie Hilmer
Familie Kobusch
Familie Esser.

Die Beerdigung findet am Sonntag morgen in aller Stille statt.

Die Preise für Käse ziehen an. Wir halten keine Waren zurück und geben, so lange Vorrat, zu alten Preisen ab. — Es gelang uns einen Posten

schneeweißes Schmalz

zu bekommen, wir geben dieses zu 18,50 Mark auch in größeren Mengen ab. — Die Ausgabe von Salat-Öl hat begonnen, Flaschen bitte mitzubringen. — Heute kommt eine Ladung Zwiebeln zum Verkauf.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
nur Arndstraße 6.

RATSKELLER

(Neues Rathaus).

Angenehmer Aufenthalt!

Vorzügliche Küche!

Wieder la. Friedensbier

(D. A. B.) im Anstich.

Garde-Verein.



Morgen Sonnabend
abends 8 Uhr im Vereinslokal
B. Brädel:

General-Verammlung
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Bin dem Fernsprechnetz
unter

Nr. 1054

angeschlossen.

Heinrich Schröder,
Lade- u. Farbengroßhandlung.

Mädchen

von 16—18 Jahren
für Haushalt gesucht.
Mindenerstraße 90.

Ordentliches Kinder mädchen

sofort gesucht.

Frau Gustav Klöpfer

Mindenerstraße 2.

Zum 15. Oktober d. Jg.

Stütze

ge sucht, die auch Hausarbeit
mit übernimmt. Dienstmädchen
vorhanden.

Frau A. Kopschall

Unter den Linden 25.

Suche für sofort ein

junges Mädchen

welches Lust hat die Blumen-

binderet zu erlernen. Sofortige

Vergütung.

Paul Nolting,

Blumenhandl., Alter Markt 14.

Ein Mädchen

für einige Std. vorm. gesucht.

Arnold, Brückstr. 34.

Mädchen

im Alter von 15—17 Jahren für

leichte Hausarbeit (2 Personen) für

halbe Tage sofort gesucht.

Frau F. H. Fricke,

Leopoldstraße 25.

Suche

Vertretung

für Schlafzimmer- und Küchen-

möbel für nur 1 tagesfähige

Fabrik. Angebote erbeten unter

Nr. S. 11267 an die Ge-

schäftsstelle d. Bg.

Für Hausfrauen!

Wahlschnitte jeglicher Art

und nach jedem Bilde fertigt

prompt und billigst unter

Einsendung der Maße, bei

Kindern des Alters, an

Modellhaus Efr. Theele

Bielefeld

Reichspoststraße 12.

Berand unter Nachnahme!

Bestellungen kostenlos!

Prima

Bohnerwachs!

Mag. A. B.,

Gänsemarkt.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, d. 18. d.

Mts. mittags 12 Uhr, v. rsteigert

ich im Bürgerverein hier

1 Bettklo und eine Koch-

garatur (1 Tisch, 2 Stühle)

öffentlich meistbietend gegen

Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollz.

Sonntag, den 19. September 1920

nachmittags 5 Uhr

im Konzertsaal des Schützenhofes

in Herford

Vortrag

über

Die Christliche Wissenschaft

(Christian Science)

gehalten von Herrn Frank S. Leonard

C. S. D. aus Chicago Illinois U. S. A.

Mitglied des Vektoren-Ausschusses der ersten Kirche

Christi der Wissenschaften in Boston (Mass.)

Jedermann herzlich willkommen!

Eintritt frei!

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 18. September,

vormittags 11 Uhr, versteigere ich gemäß § 373

S. G. B. im Bürgerverein hier selbst

114,20 m Anzug-, Kosen- u. Paletstoffe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

1 Bierfamilien-

Wohnhaus

in Sundern sofort

zu verkaufen.

Näheres unter Nr. 11284 in

der Geschäftsst. d. Bg.

Ein noch gut erhaltenen

Kinderwagen

mit Gummireifen zu verkaufen.

Stadtholzstraße 52 a.

Empfehle Sonnabend:

prima

Fleisch

(5 jährig).

Heinrich Dehmann jun.,

Holländstr. 25. Fernruf 678.

Dobermann-Hund

auf den Ruf „Dingo“ hörend,

abhanden gekommen. Wieder-

bringer erhält Belohnung. Vor

Anlauf wird gewarnt.

Preis-Sparkasse.

Fohlen-Verkauf!

Ein 21

Mon. alter

Wallach

erzucht, fähig,

Farbe schw.

sofort zu

verkaufen

Sannoversche Rasse. Näheres

N. Richard Nr. 298

Niederbecken bei Bad

Dehnbau.

Großer Ofen

zu verkaufen.

Schulze-Dehnbaustraße 11.

Gut erhaltenen blauen

Damen-Mantel

(Wolle) preiswert zu verkaufen.

Nachfragen unter Nr. 11276

in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schreibhefte u. Diarien

Zwei Ausführungen.

Sorte I:

Schreibhefte, 28 Seiten

stark, 16 Linien, Stück

80

Diarien, mit Wachstuch-

deckel, 72 Seiten stark, Stück

2,00

Stück

Sorte II:

Schreibhefte (allerbestes Papier)

28 Seiten stark, 16 Linien, Stück

88

Diarien, mit Wachstuch-

deckel, 72 Seiten stark, St. 2,65

2,65

Buchdruckerei Fr. Kuhle

Rennstrasse 29/31.

Fernsprecher 83.